

Basel Stadt Land Region

Bund lehnt die Basler Hafen-Ersatzflächen ab

Hafenbecken 3 Bis Mitte März haben die Projektverantwortlichen Zeit, Stellung zu nehmen. Bis dann muss Gateway Basel Nord erklären, wo sie die Ersatzflächen schaffen wollen, die den gesetzlichen Auflagen entsprechen.

Mischa Hauswirth

Wie auch immer die persönlichen Haltung zum Hafenausbauprojekt ist: Das Projekt hat Probleme mit den Bewilligungsbehörden, wie aus einem mehrseitigen Briefwechsel zwischen Gateway Basel Nord AG und dem Bundesamt für Umwelt (Bafu) hervorgeht, welcher der BaZ vorliegt. Bis zum 10. März muss das Unternehmen nun Stellung nehmen, wie seine Position zu den vom Bafu bemängelten Punkten ist.

Das Bafu kritisiert vor allem die Ersatzflächen. Das Projekt sieht vor, im Hardwald, an der Rheinhalde und auf dem Bruderholz Flächen anzubieten, die den gefährdeten und seltenen Arten eine neue Heimat bieten sollen. Zur Erinnerung: Auf dem Gebiet, wo das Hafenbecken 3 gebaut werden soll, leben über 600 Tier- und Pflanzenarten, darunter auch sehr seltene, die auf der Roten Liste stehen. Aus diesem Grund hat das Bafu das Objekt Badischer Bahnhof ins Bundesinventar der «Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung» aufgenommen.

Mängel bei Ersatzflächen

Konkret heisst das: «Die klimatischen Bedingungen und die besondere biogeografische Situation haben auf dem Gelände des alten Badischen Rangierbahnhofs zu einem Lebensraum geführt, das wegen der Seltenheit der vorgefundenen Arten, der Seltenheit des Nutzungstyps, der Vielfalt der Lebensräume und der landschaftlichen Bedeutung für die Schweiz einzigartig ist», so das Bafu. Wer hier bauen will, muss zwingend Ersatzflächen



Für das artenreiche Gebiet nördlich des Badischen Bahnhofes müssen gleichwertige Ersatzflächen gefunden werden. Foto: Dominik Plüss

schaffen, die in der Grösse sowie in der Qualität gleichwertig sind.

Das Bafu schliesst nicht kategorisch aus, dass dieses Projekt bewilligungsfähig wäre. Die vorgeschlagenen Ersatzflächen hingegen sind nicht akzeptabel. Das Mosaik von Kleinflächen, das auf dem Bruderholz vorgeschlagen wird, sei «kaum mit der ursprünglichen, zu ersetzenden ökologischen Qualität vergleichbar», schreibt das Bafu. Und die Rheinhalde unterhalb des Tin-

gely-Museums ist seit dem Jahr 2000 als Wald ausgeschieden. Der Kanton muss die Rheinhalde zwar durch Auslichtung aufwerten, doch ein bestehendes Naturschutzgebiet als Ersatzfläche anzubieten, erfüllt den Zweck einer Kompensation nicht. Im Hardwald wollen die Hafenbecken-3-Befürworter 6,5 Hektaren trockenwarmen Lebensraum mit Bauminselflächen schaffen. Das Bafu winkt auch hier ab. «Gemäss den Standorteigen-

schaften handelt es sich beim Hardwald um Buchenwaldgesellschaften, welche von einem trockenwarmen Lebensraum weit entfernt sind und sich für den vorgesehenen Lebensraumtyp nicht eignen.» Zudem stelle die vorgeschlagene Massnahme einen massiven Eingriff im Bereich Boden des Hardwaldes dar, schreibt das Bafu.

Ein weitere – durchaus grosse – Schwierigkeit zeigt sich bei der Vernetzung, denn die Ersatz-

flächen müssten für die heutige Tier- und Pflanzenwelt erreichbar sein, damit sie zu den neuen Flächen «wandern» kann. Das ist bei allen drei als Ersatzflächen vorgeschlagenen Flächen in keiner Weise möglich, liegt doch die gesamte Stadt dazwischen.

Das Fazit des Bafu: Ein Ersatz für den national nicht bedeutenden Trockenstandort sei «klar nicht gegeben». Pikant: Die baselstädtische Fachstelle aus dem Departement von Regierungsrat

Christoph Brutschin (SP) hat der Lage der Ersatzflächen grundsätzlich zugestimmt.

Vernetzungssachse bedroht

Der WWF Basel wirft den Projektverantwortlichen vom Hafenbecken 3 vor, bei den Ersatzflächen «ins Blaue hinaus geplant» zu haben, «mit wenig Sach- und Ortskenntnissen». Es seien eben einfach leicht verfügbare Flächen ausgesucht worden, sagt Jost Müller vom WWF Basel. Mit ein Grund, warum die Naturschützer gegen den Hafenausbau sind.

Die Bundesbehörden haben jedoch noch ein weiteres Problem, für das die Hafenprojektverantwortlichen bislang noch keine Lösung präsentieren konnten: Der Grünstreifen ist eine Vernetzungssachse von internationaler Bedeutung. Durch diesen Korridor können sich Pflanzen und Tiere ausbreiten; er garantiert einen Austausch zwischen Regionen und Ländern, damit die genetische Vielfalt erhalten bleibt.

Da in dem Gebiet die Deutsche Bahn das Geleisetrassene noch auf vier Spuren ausbauen will, würde diese Vernetzungssachse zusammen mit dem Hafenbecken 3 deutlich beeinträchtigt. Der WWF fordert deshalb einen sechzig Meter breiten Korridor sicherzustellen mit je zehn Meter Pufferstreifen. «Dies ist nicht garantiert», sagt Müller, da der Kanton Basel-Stadt einen solchen Streifen aus seiner zweiten Stellungnahme gestrichen hat. Dass Gateway und Vierspur parallel gebaut werden sollen und nicht hintereinander, geht in die gleiche Richtung und verschärft die Situation für die seltenen Tiere und Pflanzen.